



Yoshitoki Oima

A Silent Voice 1 & 2 ★★★★★

aus dem Japanischen von Christine Steinle

Egmont 2016 · 192 Seiten · 7,00 · ab 12 · 978-3-7704-8996-1 / -8997-8

„Shoko Nishimiya. Was habe ich dieses Mädchen gehasst.“ (S. 4)

Yoshitoki Oimas preisgekrönter Manga **A Silent Voice** beginnt damit, dass der siebzehnjährige Shoya Ishida an einer fremden Schule nach dem gleichaltrigen Mädchen Shoko Nishimiya sucht. Was er von ihr möchte, ist zunächst unklar, zumal Shoya gleich behauptet, dass er sie einmal gehasst habe. Dann jedoch setzt eine lange Rückblende zur Grundschulzeit der beiden Schüler ein, die die Grundsituation klärt und den Auftakt für Oimas siebenbändige Manga-Reihe bietet.

Als Grundschüler war Shoya nicht unbedingt ein Musterschüler – von der Brücke in den städtischen Fluss zu springen, ist für ihn nicht etwa außergewöhnlich, sondern viel mehr eine Mutprobe, und zwar die 42. dieser Art. Shoya sieht das als Kampf gegen die Langeweile und zieht auch seine beiden besten Freunde Shima und Hirose regelmäßig mit hinein, auch wenn diese schon langsam damit beginnen, die Schule ernster zu nehmen und Shima bereits in eine Nachhilfeschule geht. Als dann jedoch ein neues Mädchen in ihre Klasse kommt, ändert sich Shoyas Leben völlig. Shoko Nishimiya ist taubstumm und kommuniziert schriftlich über ein Notizbuch.



Schnell wird sie durch ihre Behinderung zum Mobbingopfer; gerade Shoya ist stark am Mobbing beteiligt, wenn auch bei weitem nicht der einzige Übeltäter. Er stiehlt ihr Notizbuch, lässt ihre Hörgeräte verschwinden und lästert mit den anderen über sie. Als das Mobbing jedoch auffällt, wendet sich die Klasse gegen Shoya, stellt ihn als einzigen Schuldigen dar und richtet das Mobbing sehr schnell gegen ihn. Die Lehrer scheinen hilflos zu sein, zum Teil auch gar nicht helfen zu wollen... 6 Jahre später hat Shoya beschlossen, sein Leben zu beenden, will sich aber vorher noch bei Shoko für das ihr angetane Leid entschuldigen. Doch die Begegnung mit ihr setzt eine ganz neue Entwicklung in Gang.

„Shoya Ishida. Ich hasse den Kerl.“ (S. 3) – so beginnt und endet Band 2 von **A Silent Voice**, was deutlich zeigt, was ab der erneuten Begegnung zwischen Shoko und Shoya unter anderem im Mittelpunkt der Manga-Reihe steht: den Umgang damit, in der Kindheit anderen das Leben schwergemacht zu haben, aber damit, selbst einmal Mobbing-Opfer gewesen zu sein. Shoya kämpft mit seinen Schuldgefühlen, fragt sich, ob er überhaupt das Recht hat, mit Shoko in Kontakt zu treten, zumal er mit den Attacken eines jüngeren Schülers umgehen muss, der sich als Shokos fester Freund vorstellt. Trotzdem gibt er nicht auf und findet auf seiner Suche nach Vergebung und Sühne auch neue Freunde.

A Silent Voice beschäftigt sich mit einer Vielzahl an Themen, mit denen sich jugendliche Leser, ebenso wie die Protagonisten, auf dem Weg zum Erwachsenwerden auseinandersetzen müssen. Es geht um Freundschaft, um das Leben mit Behinderung, um den Umgang mit Schuld und einer unangenehmen Vergangenheit. Mobbing steht im Vordergrund, aber es bleibt nicht bei einer simplen Abhandlung von Opfern und Tätern.

Oimas Manga zeigt, wie leicht auch Täter zu Opfern werden können, nimmt die Täter damit jedoch nicht aus der Verantwortung. Im Gegenteil, Shoyas Streben nach Vergebung ist gerade deswegen so berührend, weil seine Schuld nie in Frage gestellt wird. Er muss damit zurechtkommen, dass er Shokos Grundschulzeit mit seinen Handlungen schwer überschattet hat. In **A Silent Voice** wird thematisiert, wie man sich seiner Schuld stellen kann und wie es möglich ist, Wiedergutmachung zu leisten. Darüber hinaus steht vor allem die Freundschaft zwischen Shoko, Shoya, Shokos kleiner Schwester Yuzuru und anderen im Mittelpunkt der Manga-Reihe – obwohl es offiziell ein Romance-Manga ist, behandelt **A Silent Voice** vor allem platonische Freundschaft, während die potentielle Romanze zwischen Shoko und Shoya eher beiläufig dargestellt wird. Aber auch Shokos Behinderung wird immer wieder zum Thema, was der bereits sehr vielschichtigen Handlung eine weitere Komponente hinzufügt.

Yoshitoki Oimas Zeichenstil ist sehr individuell und leicht zu erkennen. Zwar folgt er typischen Romance-Manga-Konventionen – große Augen, niedliche Gesichter – ist aber gleichzeitig auch auf gewisse Weise realistisch mit Augenmerk auf sehr individuell gezeichnete Charaktere.

Ein Muss für Manga-Fans, die sich nach mehr Tiefe sehnen und auch in ihren Romance-Mangas ernste Themen zu schätzen wissen.